

sprech ists weil ich bei ihm keine Einleitung brauche, und doch zuweilen (freilich selten) das Bedürfnis habe drüber zu reden.

21. 12. Abds. bei Flegmann.– Dann F.

22. 12. Abds. bei Valenais.– Gusti.– Gemütlicher Abend. Mir ist da, als wenn ich Mizi näher wäre.–

23. 12. Vorm. mit Gusti in dem Museum. Abd. bei F.– Ich ärgre mich über meine Ausschweifung.– Sie macht für ein Frauenzimmer ganz nette Verse.

24. 12.– Weihnachtsgeschenke.– Von Papa 150 fl.– Ofenschirm etc.–

Abds. bei Julius, dann bei Mandls.– Gespräch mit Ludaßy und mit dem einstigen Gemeinderath Ign. Mandl, der ein flacher Schwätzer ist.– Dann bei Rosenbergs.– Die kleine Else S. Schmiegsam, Märchenaugen, lüstern, naiv; halb froh, halb verwirrt, daß sie decolletirt ist; spricht von ihrem Tagebuch, ihrem faden Leben, ihrer Sehnsucht nach einer unerhörten Liebe, und deutet (deutet kommt von „deutlich“) mir an, dass ich, ich es wäre etc.– Im Poker verlor ich fast 100 fl.– Dafür erhielt ich – 2 Brieffaschen.

25. 12.– Sonntag. Kopfschmerzen.– Abs. bei F.– Sie ist von einer dankbaren Zärtlichkeit, die sehr angenehm ist mir aber für die Zukunft bange macht.

26. 12. Vm. Gusti bei mir, eine Stunde geplaudert.–

Bei Singers dinirt.– Bertha Stein, Charles Weinberger, Berth. Frischauer, Alfr. Grünfeld.– Fr. zur Stein: Wieso kann ich Ihnen eigentlich nichts nachsagen?

Nm. bei mir Loris Salten, Beer-Hofmann, Schwarzkopf, Kapper, Plaudern.– Kritik Loris über Anatol.– Mit Loris im Klomser soup.

27. 12. Von Mz. kommen täglich rührend schöne Briefe.– Mir ist fast, als könnte ich sie, gerade durch mein Verh. mit F. besser, schöner, ungequälter lieben als wenn ich „treu“ wäre. F. findet, ich liebe sie nicht. Sie hat ja so recht.– Aber sie ist sympathisch, soignirt, und angenehm sinnliches Wesen; wohlthuend gescheidt, sogar gebildet, und von einer liebenswürdigen Sentimentalität, die ganz wohl zu dem netten Vorstadtzimmer passt, durch dessen Rouleauxspalten der Mond hereinfällt.– Die frühern Geliebten in hübschen Photographien hängen gemütlich an der Wand und stören gar nicht.– Die Liebe ist zuweilen sehr süß, wenn man nicht verliebt ist.

28. 12.– Traum. Ich bin todtkrank; ärgre mich daß ich sterben muss. Jemand sagt mir: „Wenn Sie zu einer Dame gehn, müssen Sie den Ueberzieher im Vorzimmer lassen, da kann Gott wohl verlangen, daß Sie vor dem Eintritt ins Paradies den Körper ablegen.“ – Dann